

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

28.6.1845 (No. 172)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, den 28. Juni.

N^o. 172.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.

1845.

Baden.

Sofanfrage.

Wegen Ablebens Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Luise Henriette Karoline, Tochter weiland Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl Wilhelm zu Nassau-Usingen, hat der Großherzogliche Hof — von heute an — auf 8 Tage die gewöhnliche Hoftrauer angelegt.

Karlsruhe, den 26. Juni 1845.

Großherzogliches Oberhofmarschallamt.

v. Du Bois.

vdt. Schmieder.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 14. Juni. Das Zurströmen der Fremden zu unserer Gewerbeausstellung, vorzüglich aus Deutschland, dauert ununterbrochen fort, und die Gasthäuser sind so überfüllt, daß die meisten in Privatwohnungen gewiesen werden. Bis jetzt sind von Seite Frankreichs, Englands, Belgiens, Dänemarks und Preußens Repräsentanten allhier, von Seite Preußens erwartet man überdies noch den Fhrn. v. Reben. Der Andrang des Publikums zu den Sälen des polytechnischen Instituts nimmt noch mit jedem Tage zu, und die Ausschüsse des Gewerbevereins haben sich daher veranlaßt, bei Sr. Maj. dem Kaiser um eine Verlängerung der Ausstellung bis zum 1. August zu bitten, welche ihnen denn auch bewilligt wurde. Die täglichen Auslagen der Hofkassa für das Aufsicht- und Feuerpersonal sind sehr beträchtlich, da Hunderte von Individuen dazu verwendet sind. Am entschiedensten günstig werden bereits von den Fremden unsere Teppichzeugnisse, Glaswaren, Bronces und Juwelenarbeiten, Seidenstoffe und auch ein großer Theil der Baumwollen- und Seppinstoffmanufakturen aller Sorten beurtheilt. Zum Schluß der Ausstellung bereiten die Industriellen in den Gärten von Schönbrunn einen großartigen Fackelzug vor, wobei unser Männergesangsverein und gegen 500 Dilettanten aller Art mitwirken werden. (N. B. Beob.)

Wien, 17. Juni. Wir erfahren aus Südrussland das tragische Ende des Grafen Apraxin, dessen Name bei uns durch seine von ihm hier getrennt lebende Gemahlin sehr bekannt geworden. Graf Apraxin soll nämlich wegen seiner übergroßen Härte gegen seine Unterthanen mit seiner jetzigen Gemahlin und Familie ein Opfer ihrer Rachsucht geworden seyn. Sein Schloß wurde umzingelt und angezündet; alles Lebende verbrannte darin, und der sich noch retten wollende Gutsbesitzer wurde von der wilden Horde erschlagen. Die von ihm getrennte erste Gemahlin hatte sich mit einem ungarischen Grafen verheirathet; die Ehe ist aber von dem heiligen Stuhle nicht genehmigt worden und konnte zur Zeit des Lebens ihres früheren Gemahls auch von den hiesigen Gesetzen nicht anerkannt werden. Die gemeldete Katastrophe befreite aber das Paar von dem bisherigen Hindernisse und es ist nicht nur die kirchliche Genehmigung von Seite des Papstes nun erfolgt, sondern auch die Grafen unlängst bei Hofe, sowie von dem Fürsten von Metternich empfangen worden. (S. M.)

Aus Wien. Eine sehr große Theilnahme fand das durch die heurige Ueberschwemmung in Böhmen herbeigeführte Unglück bei den Bewohnern der Haupt- und Residenzstadt Wien. Die milde Sammlung, welche der Regierungsrath und wiener Bürgermeister Szapfa eingeleitet hat, lieferte ein Ergebnis von 90,338 fl. (der reine Ertrag des mit einer Lotterie verbundenen Maskenballs war allein 28,751 fl.); einer Kaiserstadt wahrhaft würdig. Es sind hierunter jene großen Summen gar nicht mitbegriffen, welche von vielen Wohlthätern unmittelbar an das böhmische Landespräsidium gesendet wurden. (W. J.)

Preußen. Berlin, 20. Juni. Viel Redens macht hier in den letzten Tagen ein Kassendefekt von 16,000 Thln., der bei der Rentenanstalt entdeckt seyn soll. Das Verbrechen, von einem der Beamten der Anstalt selbst verübt, datirt bis auf die erste Gründung des Instituts zurück, wurde aber durch geschickte Buchung immer verdeckt. Auch jetzt soll die Entdeckung nur durch anonyme Denunziation eines anderen Beamten herbeigeführt seyn. Die in Folge derselben angeordnete Kassenrevision fand das erstemal wiederum alles

in Ordnung und mußte erst durch ein zweites anonymes Schreiben auf den richtigen Weg gebracht werden. Ein materieller Ausfall dürfte übrigens nicht entstehen, da bedeutende Kauttionen aller für den Schaden Mitverhafteten den Ausfall decken. (A. J.)

— Wahrscheinlich werden die beiden Beamten an der hiesigen Rentenanstalt, welche sich den Defekt von 16,000 Thln. zu schulden kommen ließen, in den Stand gesetzt werden, das Geld wieder herbeizuschaffen und vielleicht wird dann von gerichtlichen Prozeduren abgesehen werden. Daß sie jedoch vom Amte entfernt werden, versteht sich von selbst. (Ep. J.)

Berlin, 20. Juni. Den am 18. bereits vor Tagesanbruch zu unserem Wollmarkt vor den Thoren befindlichen Wollwagen wurde es schon um 4 Uhr gestattet, der Reihe und Nummer folgend, nach den in der Stadt gelegenen Lagerplätzen zu fahren, so daß um 8 Uhr Morgens die Wolle gelagert war und die Verkäufe sofort stattfinden konnten. Die Zufuhren erfolgten dann bis gestern Abend ununterbrochen hinter einander und haben auch heute noch nicht aufgehört. Das bis jetzt sowohl in den Häusern, als auf freien Plätzen angekommene Quantum beträgt gegen 60,000 Ztr., wovon bis gestern Abend gegen 40,000 Ztr. verkauft wurden. Die Preise stellten sich für die größtentheils aus feinnittel und mittel Qualität bestehende Wolle auf 10—15 Rthlr., einige Posten auch wohl 18 Rthlr. der Ztr. höher, als auf vorjährigem hiesigem Markte. Die Wäsche war durchschnittlich gut. Der Markt, der als ziemlich beendigt zu betrachten ist, war im Allgemeinen sehr besucht, und zeigt sich überall große Kauflust. (A. Br. J.)

Berlin, 18. Juni. Am gestrigen Tage ist hier einer der Veteranen der Armee, der General der Infanterie v. Dumoulin, an Altersschwäche mit Tod abgegangen. Dieser würdige Greis, der sich durch ein sehr festes und umsichtiges Benehmen auf seinem langjährigen Standpunkte als Kommandant der Bundesfestung Kuremburg rühmlichst bekannt gemacht hat, feierte bereits vor einigen Jahren sein Dienstjubiläum. (H. G.)

— Nach der „Düss. Ztg.“ haben sämtliche Referendarien des Kammergerichts unter'm 16. Juni eine Bittschrift an das Präsidium erlassen, worin sie Legteres angehen, die sofortige Entlassung des Referendarius Stieber, welcher bekanntlich zu einer polizeilichen Sendung nach Schlessen verwendet worden ist, aus dem Justizdienste beim Minister zu beantragen.

— Gegen einen aus Düsseldorf gebürtigen, aber seit längerer Zeit in Köln wohnhaften jungen Mann, Namens Themer, ist in letzterer Stadt eine Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden, der er sich jedoch durch die Flucht, angeblich nach Belgien, entzog. Von Seite des Oberprokurators wurde ein Steckbrief gegen ihn erlassen.

Stettin. Auf dem diesjährigen Wollmarkt wurden im Ganzen 21,764 Ztr. Wolle zugeführt, wovon nur Weniges unverkauft blieb. Die Preise waren gegen voriges Jahr für Mittel- und feine Mittelwolle um 8 bis 10 Thlr., für feine und ordinäre 4 bis 6 Thlr. höher.

Aus der Provinz Sachsen, 15. Juni. An dem Tage, mit welchem der vierwöchentliche Urlaub des Predigers Wislicenus in Halle abließ, am 5. d. M., ist demselben amtlich durch den Superintendenturvikar Böhme Seitens des Konsistoriums zu Magdeburg eröffnet worden, daß „der Rückzug von seiner Amtesdeservitur“ noch fortbestehen müsse. Die Gründe dieser nochmaligen Verlängerung lägen, wurde gesagt, darin, daß die dem Prediger Wislicenus in seinem Kolloquium abgeforderten weiteren Erklärungen noch nicht eingegangen seyen, und somit die Sache noch nicht spruchreif vorzuliegen scheine. Der Prediger Wislicenus hat die Verlängerung vorläufig angenommen, jedoch um baldige definitive Entscheidung gebeten, da er anderweitige Erklärungen zu geben nicht im Stande sey. Zugleich verlautet als gewiß, daß 19 von den 24 Diözesanen der Ephorie Halberstadt eine Vorstellung an den Generalsuperintendenten der Provinz entworfen und abgefordert haben, worin sie in ehrerbietiger, aber bestimmter Fassung auf die Besorgnisse hinweisen, welche für die wissenschaftliche und praktische Stellung des Geistlichen aus dem amtlichen und journalistischen Verfahren gegen den Prediger Wislicenus erwachsen müßten. Zugleich deuten sie an, daß sie mehr oder minder den Standpunkt des Predigers Wislicenus, und zwar in Gemeinschaft mit der überwiegenden Mehrzahl der evangelischen Geistlichen theilten. Sie glauben endlich, darauf

* Was thut der deutschen Alterthumskunde Noth?

(Schluß.)

Bei einer tüchtigen Förderung keltischer Studien würde die erträumte Unmöglichkeit, keltisches Erzeugniß vom germanischen zu unterscheiden, verschwinden, und sich allmählig ein gemeingültiges Kriterium für die beiderseitigen Unterschiede herausbilden. Wir verkennen die dabei waltenden Schwierigkeiten nicht, erinnern aber an ähnliche, mit denen die nun fest begründete altdeutsche Sprachwissenschaft zu kämpfen hatte, und an die siegende Kraft des beharrlichen deutschen Strebens. Von den verschiedenen Hülfsmitteln die Sireisfrage: was von Antikaglien unserer Gräberausbeuten ist keltisch, was germanisch? richtig zu lösen, dürfte die Vergleichung mit britischen, französischen, belgischen und theilweise mit spanischen Antiquitäten das Empfehlenswertheste seyn, theils weil das Urvolk dieser Länder das keltische war, theils weil einige derselben nie römischen oder germanischen Zugang gehabt haben, folglich die Quelle der Untersuchung von Völkervermischung ungetrübt erhalten ist. Was wir auf diese Weise zu unserer Erkenntniß bringen, ist das Gemeinsame gleichartiger Sonderheiten, denn die Hauptzüge von Leben und Sitte der Kelten sind in allen Ländern, die sie bewohnten, dieselben, auch fanden sie mit einander im engsten Verkehr. Strabo belehrt uns, daß britische Erzeugnisse nach Gallien aus- und gallische nach Britannien eingeführt wurden, und nennt uns von Artikeln dieses wechselseitigen Verkehrs: Häute, Sklaven, Jagdhunde, Eisenarbeiten, Bernsteingefäße, Glas, Halsketten. Beide Völker bedienten sich also des gleichartigen Schmucks, beide der nämlichen Geräthschaften für das häusliche Leben. Gleiche Bewandniß hatte es auch mit den Religionsgebräuchen. „Disciplina in Britannia reperta,“ sagt Julius Cäsar, „atque inde in Galliam translatur existimatur, et nunc, qui diligentius eam rem cognoscere volunt, ple-

rumque illo, discendi causa, proficiscuntur.“ Und in der That, dieselben Druidentempel, die sich bis auf diesen Tag als Ueberbleibsel des keltischen Kultus in Großbritannien erhalten haben, werden auch in Frankreich gefunden. Bei einer so homogenen Wechselwirkung der beiden Nachbarvölker ist der Grund der Gleichartigkeit keineswegs bloß in einer „äußern Ursache“, sondern ganz und gar „in der innersten Natur und Bildungsweise“ gelegen. Da nun in den süddeutschen Keltenländern, zumal in Bayern und Oesterreich, der getreue Reflex von Leben und Sitte der Britten und Gallier sowohl in den Geschichtszugnissen, als in den Gräberfunden widerstrahlt, und die Kelten in Oesterreich und Bayern überdies Einwanderer aus Gallien waren, so müßten unsere Köpfe anders organisiert seyn, als es der Fall ist, um den gemeinsamen Ursprung der süddeutschen Kelten mit den britischen und gallischen in Beziehung auf ihre Kulturprodukte nicht wahrzunehmen, oder bloß „Aehnliches wie südbindische und mexikanische Alterthümer verglichen mit germanischen“ herauszufinden, was nicht einmal wahr ist.

Die mit dem Kollektivnamen bezeichneten Nummi barbarorum unserer Münzkabinete enthalten nicht selten viele keltische Münzen, die aber, weil häufig nicht erkannt, auch nicht ausgeschieden sind. Diese sind, wie Schreiber dargehen, ein anderes treffliches Hülfsmittel für die Bestimmung keltischer Antikaglien, denn viel von dem, was die Gräber liefern, ist auf den Münzen abgebildet. Sehr wünschenswerth wäre ein Werk mit Abbildungen sämtlicher in Deutschland sich findender keltischer Münzen. Damit sollten unsere Alterthumsvereine und Akademien sich befassen. Großen Voranschub brachte der deutschen Alterthumskunde die Vereinigung sämtlicher historischer Gesellschaften zu einem gemeinschaftlichen Streben und zu Zusammenkünften, wie sie in Deutschland für Philologie, Agrilkultur und Naturwissenschaften bestehen. Der mündliche Ideenaustausch, von dem die Alterthums-

hinweisen zu müssen, daß nur in einer presbyterialen Organisation der Kirche Abhülfe der Spannung und Vorkauf ähnlicher Coeventualitäten zu finden seyn dürfte.

Bayern. Würzburg, 21. Juni. Gestern wurde mit einem der hiesigen Dampfboote der erste Schlepversuch auf dem Main bewerkstelligt, der von entsprechendem Erfolge begleitet war. Das Dampfschiff „Therese“ von 32 Pferdekraft nahm zwei mit 550 Ztr. befrachtete eiserne Rähne zu Wertheim in's Schlepptau und legte die theilweise sehr reißende Stromstrecke von da bis Würzburg (wozu gewöhnlich 10 1/2 Stunden Fahrzeit erforderlich sind) ohne Hinderniß in 14 1/2 Stunden zurück. Der gedachte Versuch scheint übrigens zu der Ansicht zu berechtigen, daß mit passend konstruirten Dampfeschleppbooten (romorqueurs) von 32 bis 40 Pferdekraft und flach gehenden eisernen Schleppfähnen auch bei ungünstigeren Flußverhältnissen viel namhaftere Lasten mit gleicher Schnelligkeit stromaufwärts bewegt werden können. (N. W. Z.)

Am Morgen des 16. Juni flog bei Leutketten in Bayern die nahe am Wurmsee gelegene Pulvermühle in die Luft, ohne jedoch Jemand zu beschädigen; Tags zuvor waren 15 Zentner fertigen Pulvers in das Magazin abgeliefert worden. — Der talentvolle junge Maler König aus Dresden ertrank am 16. Juni bei'm Baden im sarnberger See, wohin er von München aus mit mehreren Freunden einen Ausflug gemacht hatte.

Speyer. Sicherm Vernehmen nach haben Se. Maj. der König unter'm 12. d. M. in einer an das königl. Oberkonsistorium erlassenen Entschließung den Druck und die unverzügliche Einführung der von der letzten Generalsynode für die vereinigte (protestantische) Kirche der Pfalz angenommenen Agende verordnet. (Sp. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 20. Juni. Die „Allg. Ztg.“ brachte uns in diesen Tagen in einer Korrespondenz aus Darmstadt die Nachricht, daß Se. Erl. der Hr. Erbgraf v. Erbach-Fürstenauf katholisch geworden sey. Die Nachricht ist eine irrige. Was dazu Anlaß gegeben hat, ist dies: Der Hr. Erbgraf hat sich nicht geschämt, mehr als einmal offen und mit Gründen gegen das unwürdige Eifern wider die katholische Kirche, das in manchen Kreisen an der Tagesordnung ist, sich mißbilligend auszusprechen. Wer gleich ihm eben sowohl mit Katholiken, wie mit Protestanten im Verkehr gewesen ist und dabei nicht gedankenlos dahinglebt, sondern auf die Meinungen der Menschen und das, worauf diese basirt sind, mit offenem und unbefangenen Sinn seine Aufmerksamkeit richtet, dem kann nicht entgangen seyn, daß man protestantischer Seite die Lehren und Zustände und das Verhalten der katholischen Kirche nicht kennt, wo man so schonungslos seine Angriffe dagegen richtet. Der Hr. Erbgraf, ein geistreicher, unbefangener und gründlich urtheilender Mann, pflegt übrigens ebenso entschieden ungerechten Tadel des Protestantismus, wie des Katholizismus bei vorkommender Gelegenheit zu rügen. (A. Z.)

Bremen. Der Werth von Bremens Gesamttelegrafenausfuhr betrug nach Mittheilungen, die allgemein für zuverlässig gelten, im J. 1839 3,218,998, im J. 1840 nur 3,149,098 Thlr. Kr. Dann aber trat ein bedeutendes Sinken dieser Ausfuhr ein. Im Jahre 1841 stieg sie höher nicht, als auf 2,387,835, im Jahre 1842 nur auf 1,431,271 Thlr.; noch weit geringer aber war sie im Jahre 1844, in welchem sie nur den Betrag von 993,249 Thlr. erreichte. An hannoverschen Leinen insbesondere wurde im Jahre 1839 für etwa 900,000, im Jahre 1844 nur für 354,454 Thlr. ausgeführt, so daß demnach in diesem 6jährigen Zeitraum die Gesamtausfuhr in dem Verhältnisse von 1:0,31 sank, die von hannoverschen Leinen aber in dem von 1:0,39 sich verminderte. (Wes. Ztg.)

Nach Berichten aus Bremen in der „Frankf. D.P.N.-Ztg.“ wurden zwei verschwitzerten Damen des höchsten polnischen Adels aus Posen, die sich seit längerer Zeit dort mit ihren Kindern aufgehalten, die letztern am 16. Juni Abends durch ihre plötzlich angekommenen Männer mit Hilfe der Polizei gewaltsam entrißen, um sofort in ihre Heimath zurückgebracht zu werden.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 24. Juni. In Beziehung auf meine Mittheilung vom 18. d. M. kann ich nun aus zuverlässigster Quelle bestätigen, daß die großh. hessische Staatsregierung gegen die vorgeschlagene direkte Linie der mainz-ludwigshafener Eisenbahn nicht nur feinerliche Einwendungen gemacht, sondern überdies die Konzession für die erbetene Richtung der Bahn „den Rhein entlang“ schon zu Anfang dieses Monats „ausdrücklich“ zugesichert hat. Vorgestern hatte eine Zusammenkunft des provisorischen Eisenbahnkomites von Mainz und Frankenthal in der Post zu Worms Statt, und die einstimmige Ansicht desselben ging dahin, daß das Interesse der beiden Gesellschaften einen „gemeinschaftlichen“ Betrieb der Bahn von Mainz bis Ludwigshafen bedinge. (D.P.Z.)

Luxemburg. Luxemburg, 18. Juni. Seit vorgestern erscheint die hiesige deutsche Zeitung nicht mehr. Der nächste Grund hiervon ist eine Verfügung des Statthalters, welcher die dem bisherigen verantwortlichen Herausgeber ertheilte Konzession wieder zurückzog. Als Gründe dieser Entscheidung werden erstens verschiedene Zensurwidrigkeiten und andere Preßvergehen angegeben, deren sich dieser Herausgeber schuldig gemacht, die sowohl dem hiesigen

Kunde mehr als jeder andere Wissenschaftszweig in ihrem Fortgang bedingt ist, gleiche die widerstrebenden Meinungen am schnellsten aus und gäbe die nöthige Verständigung über ein gemeinsames planmäßiges Verfahren nach einem bestimmten Ziele. Aber auch von Herstellung der in öffentlichen Blättern mehrfach angeregten asiatischen Gesellschaft, die, alle Umstände wohl erwogen, nirgends besser als in Wien ihren Sitz nehmen könnte, wäre für die germanische Kunstarchäologie manigfacher Gewinn zu hoffen. Jeder, der durch den Augenschein sich überzeugen will, wird erfahren, daß ein großer Theil der in Deutschland aufgedragenen Alterthümer, namentlich die keltischen Bronzen, getreu in Stoff und Form wieder gefunden werden in tartarischen Gräbern. Eine tiefere Forschung führte vielleicht zur Erklärung dieses räthselhaften Zusammenhangs und lichte das Dunkel, welches zur Zeit noch über den Ursprung des keltischen Kultus ausgebreitet ist. (783)

M. K.

• Karlsruhe Stadtschau.

Endlich ist der von so Vielen lange ersehnte 22. Juni gekommen, der Tag der Wiedereröffnung unserer Bühne. In der ersten Darstellung, „Lucretia Borgia“, gab Dem. Marx, Tochter unseres unvergesslichen Musikdirektors Marx, eines ausgezeichneten Meisters der Tonkunst, eine Karlsruherin, die, wie die meisten eingeborenen Kunstbesitzerinnen, im Auslande angeheiratet ist, die Titelrolle, und fand, wie bei ihrem früheren Gastspiel, sowohl in Gesang, als Spiel, welche beide die vollendete Künstlerin befreundeten, den ausgezeichnetsten Beifall. Der Text, welcher dieser Oper zu Grunde liegt, ist kein gut gewählter und wird nie ausgezeichnetes Glück machen, und so spricht auch bei uns dieses musikalische Werk trotz manchem Schönen nicht an, und nur der Meisterhaft der vorletzten Gänge, der Dem. Marx und des Hrn. Bötticher sowohl, wie der vollendeten Kunstleistung der gesammten Mitwirkenden ist es zuzuschreiben, daß das Publikum so lebendigen Beifall sollte. Ueber das Gastspiel des Hrn. Bötticher werden wir später ausführlicher berichten. Auf dieses folgte am 24. d. „Donna Diana“. Wir wurden abgehalten, diese

Partei zur Einleitung mehrerer Untersuchungen, als auch dem trierer zur Beantragung eines Kalumnienverfahrens Anlaß gegeben. Als ein zweites Motiv wird die unmittelbar nach einem Verhöre vor dem Instruktionörichter erfolgte Abreise des H. Gregoire (Redakteurs des genannten Blattes) und der fort-dauernde Aufenthalt desselben in Frankreich bezeichnet, welche vorigen Samstag durch die so weit mögliche Vollstreckung eines Tages vorher ergangenen Vorführungsbefehls auch gerichtlich konstatiert wurde. (Rh. u. M. Z.)

Württemberg. Kirchheim unter Teck. Die durch Witterungsverhältnisse verzögerte Schur und der Umstand, daß schon viele Käufe im Frühjahr abgeschlossen worden, ließen die Halle länger als gewöhnlich leer, und am ersten Markttage (21. Juni) waren die Räume bei Weitem nicht wie sonst gefüllt. Der Vorrath betrug 6000 Ztr., doch wurden noch bedeutende Zufuhren erwartet. Nach allem Anschein war ein rascher Absatz zu erwarten.

* Stuttgart, 25. Juni. Die Hinrichtung der Gismischerin Ruthardt ist nun amtlich auf Freitag früh festgestellt.

Nicht nur Briefe aus Stuttgart, sondern auch Andeutungen aus London und Triest bringen uns die Sage, daß die der württembergischen Regierung von Seite einer englischen Gesellschaft gestellten Anträge, den Bau sämtlicher Staatsbahnen zu übernehmen, keine vereinzelte Unternehmung bilden, sondern in Verbindung stehen mit dem Plane der ostindischen Kompagnie, ihre Bezüge aus Ostindien, namentlich die jetzt zweimal des Monats eintreffende ostindische Post, künftig über Triest durch Deutschland, statt über Marseille gehen zu lassen. Die genannte Kompagnie siche zu diesem Behuf die ganze Linie von Triest bis an den Rhein zu erwerben, soweit nicht die zwischenliegenden Staaten den Bau selbst übernehmen. Nach den Anträgen, die der württembergischen Regierung gemacht wurden, beschrankte sich die Kompagnie nicht auf den Bau der Hauptlinie, sondern wäre für Württemberg auch zur Uebernahme des Baues der übrigen Linien des Landes bereit, unter den bereits gestern angeführten Bedingungen, worunter namentlich die, daß die Fahrpreise nicht höher gestellt werden sollen, als die Preise auf den Staatsbahnen der Nachbarstaaten. Besonders scheint auch die Kommunikation über den Bodensee von den Engländern in's Auge gefaßt worden zu seyn. Der Plan soll bei der württembergischen Regierung eine günstige Aufnahme gefunden haben, und man erwartete eine diesfällige Mittheilung an die Stände. Die Bedenken, die sich an denselben knüpfen, legt ein Schreiben aus Stuttgart dar, das wir morgen mittheilen werden. Andererseits scheint bemerkenswerth, daß das Organ der liberalen Partei, der „Stuttg. Beob.“, eine sehr umständliche Entwicklung der Gründe bringt, die für Verleihung von Eisenbahnen an Gesellschaften sprechen. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 23. Juni. Die „Independance“ sagt: Es ist wahr, daß Hr. Dolez aufgefordert worden ist, die Bildung des neuen Ministeriums zu übernehmen (H. gefr. Karlsr. Ztg.); allein er hat, wie man uns versichert, jede Art eines solchen Auftrags gleich abgelehnt, weil Erwägungen seiner persönlichen Stellung ihn hindern, in irgend eine Kombination einzutreten. Es scheint von einer andern Seite, daß Hr. v. Hauffy die an ihn gerichteten Vorschläge kategorisch zurückgewiesen hat. Jetzt versichert man, daß in dem vorstehenden Rath beschloffen worden sey, die Dinge einige Zeit in dem jetzigen provisorischen Zustande zu lassen. Die 5 Minister, deren Abdankung nicht angenommen worden, werden wie früherhin ihre resp. Departemente leiten; das Interim des Departements des Innern wird unter den Ministern der Justiz und der öffentlichen Arbeiten getheilt bleiben.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Juni. Während die Anwesenheit des Königs von Preußen gestern mehr dem Zusammenseyn der hohen Herrschaften gewidmet war, wird der heutige Tag zum Besehen der Kunstschätze Kopenhagens, zu einer Parade auf dem Erzerzerplatz u. s. w. angewandt, und die Straßen sind sehr belebt von einer Menge Menschen, die begierig sind, einen Monarchen von Angesicht zu sehen, auf den ganz Europa blickt; schon gestern waren im Thiergarten sehr viele Leute versammelt, um Ihre Majestäten dort auf einer Spazierfahrt nach Tische zu sehen; hie und da wehten festliche Flaggen, und Kränze mit Inschriften zu Ehren des erhabenen Gastes waren in Gärten angebracht. Dieser eröffnete an der Seite unserer Königin den glänzenden Wagenzug, denen unser König mit Humboldt im zweiten Wagen folgte, und darauf der lange Zug mit den königl. Prinzen und ihrem Gefolge, der sich über Charlottenlund und Odruup nach der berühmten Kirken Vils-Quelle im Thiergarten begab, wo die hohen Herrschaften sich an einem Trunk Wasser labten und dann weiter nach der Eremitage fuhren. Hier weilten sie die selben beim Sonnenuntergange an dem Anblicke der schönen Aussicht und der Menge des erst in weiter Entfernung, dann dem Schlosse näher vorübergejagten Wildes; von der Eremitage ging es nach Bernstorff, wo die Abendstunden zugebracht wurden, worauf der Weg zur Stadt im hellen Mondschein zurückgelegt ward. Der heutige Morgen fand die Herrschaften schon früh

Vorstellung zu besuchen und müssen uns darum nur auf die Mittheilung beschränken, daß darin der neu engagirte Liebhaber Hr. Schönfeld als Don Cesar zum ersten Mal als Mitglied unserer Bühne auftrat. Hr. Schönfeld ist in Augsburg, an dessen Theater er Regisseur war, sehr beliebt, und da dieser junge Künstler von der Natur mit schönen Mitteln ausgestattet und sehr fleißig und bescheiden ist, sind wir überzeugt, daß er auch den Beifall unseres Publikums erlangen wird. — Unlängst hatten wir Gelegenheit, eine junge karlsruher Künstlerin, die eben aus Paris zurückgekommen ist und sich auch der Oper weihen will, in einem Privatgärtel zu hören, und erlaunten über den Umfang, die Reinheit und den Wohlklang ihrer Stimme. Diese junge Dame heißt Böh und ist die Tochter eines verdienten Militärs. Es gereicht uns zum Vergnügen, das Publikum auf dieses a s g e z e i c h n e t e Talent aufmerksam zu machen. Es ist in der That erfreulich, erfüllt mit Stolz, daß Karlsruhe, in dessen Umgebungen die Nachtigallen nicht amsonst in so großer Zahl verweilen, sich so vieler Sängerrinnen rühmen kann, Sängerrinnen, welche in allen Gegenden Deutschlands wirken. Wir nennen die Damen Bauer, Weg 2, Burkhard, Kallmann, Lang, Marx, Merk, Bechatschek, Reuther, Kivola, Schridel, Staudt und Waldhäuser. — Die Dem. Waldhäuser und Schütz sind in Stuttgart engagirt.

Verschiedenes.

Für den zoologischen Garten zu Berlin sind in Afrika mehrere Ankäufe gemacht worden, unter denen sich namentlich das prachtvolle Exemplar eines Königslöwen, ein bengalischer Tiger und mehrere Leoparden befinden sollen, von einer Schönheit, wie sie in Europa noch nicht gesehen worden. Die Thiere sind zu Schiff in Triest angekommen und werden nach abgehaltener Quarantänezeit von ihren Begleitern zu Lande weiter transportirt werden.

Allgemeines Aufsehen erregt in Rom ein von der Regierung ertheilter Befehl, welcher das von Hrn. Passavant für die Gemäldegallerie zu Frankfurt a. M. aus dem Nachlasse des Kardinals Feich für 14,000 Scudi (21,000 Thlr.) angekauft berühmte Bild des Moretto da Brescia, eine Madonna mit dem Kinde und den vier großen Kirchenlehrern im Vordergrunde, an den Ort seiner Bestimmung von dort anzuführen verbietet.

wieder im Gange; eine auf der Charlottenburg arrangirte Kunstausstellung ward besetzt, so wie Rosenburg, die königl. Kunstmuseen, und eben jetzt ist Kur auf der Christiansburg, der große Saal im Rittersaal folgt. Ein glänzendes Gefolge begleitete die Könige auf ihrem Wege durch die Stadt. Man erzählt, daß beim Einfahren des Dampfschiffes in den hiesigen Hafen die preussische Flagge wahrscheinlich durch einen Funken, der durch das Rauchrohr aufstieg, Feuer gefangen habe und der mittlere Theil derselben mit dem Adler verbrannt sey. Will man darin mit „Kobenhavnsposten“ ein böses Omen sehen, so läßt sich dieser Deutung eine andere, von dem Phönix, der verjüngt aus der Asche erhebt, entgegensetzen. Schiff und Mannschaft blieben unversehrt, und dem preussischen Adler mag schon in mancher gewonnenen Schlacht eine ähnliche Unbill passirt seyn. (N. M.)

Frankreich.

Paris, 24. Juni. (Korresp.) Mad. Adelaide, die Schwester des Königs, begibt sich morgen auf ihr Schloß Randon in der Auvergne, der Prinz und die Prinzessin von Joinville gehen in die Bäder von Vichy. — In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde das Budget der Marine zu Ende gebracht. Hr. Leon v. Malleville brachte bei Gelegenheit des Kapitel „Ausgaben für die französl. Niederlassungen in Ozeanien“ die Angelegenheit von Tahiti wieder zur Sprache. Marineminister Madou antwortete ausweichend, und sagte: Admiral Hamelin habe sehr genaue Weisungen erhalten und dieselben bis jetzt auch pünktlich befolgt. Ueber die neuesten Vorfälle wisse man nichts Amtliches, könne sich also auch nicht erklären. Hr. Villault beschwerte sich über die Herabwürdigung Frankreichs, daß ein franz. Admiral mit einem eigenhändigen Briefe des Königs der Franzosen einer armen Königin der Wilden nachlaufen müsse, und diese weder den Brief, noch den Admiral empfangen wolle. Graf Duchatel versuchte es in seiner gewöhnlichen Art, mit Bonmot und Calembourgs zu antworten, ohne etwas über die Frage selbst zu sagen, wurde aber durch die Opposition so oft unterbrochen, daß er endlich zu sprechen aufhörte. Eine Abstimmung fand nicht Statt, sondern die Kammer ging zum Budget des öffentlichen Unterrichts über, wobei sich Hr. Pherbette beschwerte, daß von 13 Professoren der Fakultät der schönen Wissenschaften an der Universität von Paris nur drei wirklich ihre Vorlesungen hielten. „Nein, es sind sechs,“ fiel Hr. St. Marc Girardin verbeßernd ein, und die Kammer — lachte. Hr. Salvandy gab ferner auf eine Anfrage die Erklärung, die Kurse der theologischen Fakultäten würden stark besucht und die Kurse in Lyon und Aix hätten mehr Hörer, als gewisse philosophische oder literarische Vorlesungen (Quinet und Michelet?).

Strasbourg. Die Erhöhung der Hülfsgelder für die Rheinarbeiten, die nun für das nächste Dienstjahr behufs der Vollendung der begonnenen Durchstiche auf 900,000 Fr. gebracht wurden, entspricht einem wesentlichen Bedürfnisse, zumal die Dampfschleppschiffahrt auf dem Oberrhein seit einiger Zeit an Bedeutung gewonnen hat, und das Bedürfnis einer Verbesserung des Flußbettes um so dringender geworden ist. Der Fahrweg des Rheins, welcher von Hünningen bis Lauterburg vor wenigen Jahren noch 215 Kilometer betrug, ist durch die bis jetzt vollführten Rheinbauten auf 187 Kilometer zurückgeführt. — Es haben sich nun fünf Gesellschaften gebildet, welche sich um die parisi-strasburger Eisenbahn bewerben. Die Gesellschaft Sanneron hat ihr ursprüngliches Kapital von 90 auf 130 Mill. gebracht und die Gesellschaft Monthion tritt mit einem Fond von 125 Millionen auf; für die dijon-mühlhäuser Linie bewerben sich ebenfalls vier Gesellschaften. Die Hazardspiele, welche in Frankreich verpönt sind, haben durch den Aktienschwund einen Umsatz; glücklicherweise sind die dürftigen Volksklassen davon ausgeschlossen, weil ihnen der Börsenkredit fehlt. (N. 3.)

Großbritannien.

London, 21. Juni. Aus Cowes, auf der Insel Wight, wird unter dem gestrigen Datum geschrieben: Die Königin machte heute mit zweien ihrer Kinder in einer Barke eine längere Luftfahrt zur See. Morgen wird sie das Linienflottenschiffswader zu Spithead besichtigen, u. der befehlighende Admiral hat daher alle Offiziere der Schiffe an Bord beschieden. Am Montage soll im Beiseyn der Königin eine große Flottenrevue stattfinden, zu welchem Zweck sämtliche Kriegsschiffe unter Segel gehen und, von der Königin in ihrer Yacht begleitet, in die hohe See steuern werden, wo mannigfache Evolutionen und Scheingefechte vorgenommen werden sollen. Wahrscheinlich werden die Lords der Admiralität morgen hier eintreffen, um die Königin bei der Revue zu begleiten. Der heutige Jahrestag der Thronbesteigung Victoria's wurde von den Kriegsschiffen zu Spithead und von den hier liegenden Yachten durch Geschützsalven gefeiert. Am nächsten Mittwoch wird die Königin unsere Insel wieder verlassen. — Die erste allgemeine Versammlung des britischen wissenschaftlichen Vereins fand vorgestern im Senatssaal zu Cambridge Statt. Auf der Plattform befanden sich die Lords Northampton und Burlington, der Bischof von Norwich, der nordamerikanische Gesandte Everett, Sir J. Ross und viele ausgezeichnete Gelehrte des In- und Auslandes. Nachdem der bisherige Präsident, der Dekan von Ely, dem neuen Präsidenten, Sir J. Herschel, den Vortritt abgetreten hatte, hielt Letzterer eine Rede, worin er auf die Leistungen des Vereins, so wie auf die hochwichtigen Aufgaben hinwies, welche derselbe künftig noch zu lösen habe. Gestern waren die Sessionen des Vereins versammelt, und später wohnten alle anwesenden Mitglieder einem Blumenfeste in dem Garten des Downing Collegiums bei, wo die seltensten und schönsten Blumen in zahlreichen, zu diesem Zweck eigens errichteten Pavillons ausgestellt waren. — Im Unterhause brachte gestern, nachdem eine Zeitlang über Eisenbahnangelegenheiten verhandelt worden war, der Generalsekretär den Ausschussbericht über die Privilegienfrage vor, dessen Erwägung auf den 26. festgesetzt ward. Das Haus berieth sodann als Ausschuss über die Zollbill, und die Herren Gwart, Buller und Barker nahmen nacheinander ihre angekündigten Anträge zurück, welche die Aufhebung der Zölle auf Bunt, Käse, Talg und Kupfererz bezweckten. Zum Schlusse wurde über das Benehmen des Polizeibeamten Twyford verhandelt, dem vorgeworfen wird, daß er den der Mißhandlung eines Verwandten angeklagten Hrn. Mayer von Marylebone nicht gegen Bürgschaft habe freigeben wollen. Sir J. Graham bemerkte, daß Hr. Twyford zwar einen Mißgriff begangen habe, daß ihm jedoch keine strafwürdige Triebfeder seines Verfahrens zur Last gelegt werden könne.

Niederlande.

Haag, 20. Juni. Die zweite Kammer der Generalstaaten fährt mit der Diskussion über das Budget fort und hat bereits den 10. Artikel angenommen. Viele Redner trugen bei Berathung des Marineministeriums auf Ausdehnung der aktiven Seemacht und Vermehrung der Dampfschiffe an.

Preussische Monarchie.

— Die „Königsb. allg. Ztg.“, welche für ein Ministerialblatt gilt, schreibt über die russisch-preussischen Gränzverhältnisse: Der Gränzverkehr stockt seit dem unglücklichen Ereigniß vom 12. Oktober v. J., wo 12 (preussische) Waarenträger von der russischen Gränzbesatzung niedergemetzelt wurden.

Spanien.

* Die Königin Isabella wird zwischen dem 10. und 15. Juli in Madrid zurückwartet. — Eine Korrespondenz aus Barcelona meldet, daß General Cabrera bei seiner Verhaftung als Matrose verkleidet war und beträchtliche Summen bei sich führte.

Türkei und Aegypten.

Triest, 17. Juni. Aus Beyrut hat man Nachrichten bis zum 3. Juni. Der Kampf zwischen den Maroniten und Drusen dauerte noch mit der größten Erbitterung fort. 1700 der letzteren griffen eine christliche Ortschaft an, wo sie große Verwüstungen anrichteten und viele Menschen über die Klinge sprüngen ließen. Sie sind überhaupt offenbar im Vortheile und scheinen von den türkischen Truppen unterstützt zu werden. (N. 3.)

Asien.

China. Nach der Zeitung von Peking war es der Generalgouverneur von Canton und kais. Kommissar Keying, welcher nach genauerer Prüfung der christlichen Religionslehren einen günstigen Bericht darüber an den Kaiser einschickte, aus welchem derselbe erlah, daß diese Religion nicht nur keineswegs schädlich, sondern sogar empfehlenswerth sey, weshalb er den bisher auf ihr ruhenden Bann aufzuheben befahl. Für die christlichen Missionäre ist diese Nachricht von großer Wichtigkeit.

Baden.

Heidelberg, 25. Juni. Am 14. d. M., Nachmittags halb 4 Uhr, überzog ein schweres Gewitter die Fluren des alten und geschichtlichen Dilsbergs, welches sich in einem Wolkenbruch entlud. Die Ueberschwemmung war furchtbar. Kaum hatte man sich von diesem Schrecken erholt, so wartete auf die Dilsberger Einwohner ein noch härteres Schicksal. Am 18. d., Abends nach 9 Uhr, wurden sie in einen noch weit größeren Schrecken versetzt. Mehrere furchtbare Gewitter, von Westen und Süden kommend, entluden sich in solcher Schnelligkeit, daß man nur auf eigene Rettung denken mußte. Felder und Wiesen wurden überschwemmt, Wege und Brücken zerstört. (H. 3.)

† Osterburken (N. Buchen), 23. Juni. (Korr.) Gestern Abend gegen 5 Uhr fiel bei einem von Westen nach Osten ziehenden Gewitter, auf der hiesigen Gemarkung ein seit Mannesgedenken noch nie dahier erlebter Wolkenbruch, welcher nicht nur unsere hoffnungsvollen Felder, Wiesen und Gärten größtentheils gänzlich ruinierte, sondern auch dem hiesigen Städtchen die größte Gefahr drohte. In wenigen Minuten waren die Gräben eben gefüllt, und das Wasser stürzte hierauf 5 bis 6 Fuß hoch auf den Straßen herein, so daß nach kaum einer Viertelstunde der untere Theil des Städtchens 4 bis 5 Fuß tief im Wasser stand; 8 bis 10 Zentner schwere Steine, ferner Bäume, wovon mancher über eine halbe Klafter Holz gibt, wurden herausgerissen und in die Tiefe unseres Thales geschwemmt. Sowohl Land- als Bijnalstraßen wurden hart mitgenommen, und mehrere über diese führende Brücken so zerstört, daß sie im gegenwärtigen Augenblicke nicht passirt werden können. Bei dieser großen, drohenden Gefahr ist jedoch kein Menschenleben zu beklagen, und das Vieh, welches der größten Gefahr ausgesetzt war, wurde noch zur Zeit gerettet. Der Schaden, der durch diesen Wolkenbruch verursacht wurde, ist für die hiesige Gemarkung nicht unbedeutend, und wird, da die Anzeige bereits an das großh. Bezirksamt Buchen gemacht ist, auf dessen Vermittlung durch Sachverständige gehörig erhoben werden. (801.)

(Vom Fuße des Schwarzwaldes, 22. Juni. (Korresp.) Die „Karlsruh. Ztg.“ vom 20. d. M. enthält einen Artikel aus dem Kinzigthale, worin der Vorschlag gemacht wird, die projektirte Kinzigthaleisenbahn über Wolfach und Schiltach nach Schramberg in das Württembergische zu führen. Da die Arbeiten demnächst beginnen sollen, so käme dieser Wink noch zur gehörigen Zeit, inzwischen möchten auch wir uns zu bemerken erlauben, daß man beinahe in Versuchung geräth, zu glauben, es habe der Korrespondent aus dem Kinzigthale die Entdeckung gemacht, in jener Richtung auf einer horizontalen Ebene das dortige Hochplateau erreichen zu können, insofern er behauptet, daß in vorgeschlagener Richtung durchaus kein Berg getroffen werde, wie über Hornberg nach Willingen der Fall sey. Weil uns aber bekannt ist, daß der dortige Uebergang aufs Gebirge beinahe eben so hoch über dem Thalgrunde der Kinzig bei Schiltach liegt, als die Sommerau über dem Thalgrunde der Gutach bei Hornberg, so nehmen wir an, daß — da irren menschlich ist — auch bei ihm ein kleiner Irrthum unterlaufen sey, indem wir nicht vermuthen können, daß er das Publikum habe zum Besten halten wollen. Dagegen glauben wir gerne an die Zustimmung der württembergischen Regierung, wenn wir unsere Bahn in das Württembergische hineinbauen und den Verkehr aus unserem Lande in Schramberg auf die Straße über Rottweil und Tuttlingen nach dem württembergischen Friedrichshafen abfließen lassen. Hiervon denken wir: „es ginge wohl, aber es geht nicht.“ Vorerst und bis man in der Eisenbahntechnik weitere Erfahrungen im Gebirgsbau gemacht hat, wird nämlich der Gebirgsübergang nicht in Angriff genommen werden. Eine Straße zurück in unser Land besteht nicht. Wenn wir nun in das Württembergische hineinbauen, so müssen wir vorerst wissen, wie wir wieder herauskommen sollen, da wir eine Verbindung für unser Land, eine Verbindung mit dem Bodensee herstellen wollen. Diese wäre aber unterbrochen, wenn wir nicht etwa die Bewilligung erhalten, auch eine neue Straße durch's Württembergische herzustellen, um wieder auf unser Gebiet zu gelangen. Darum möchten wir von diesem Vorschlag sagen: „wäre er nicht so verdammt gecheit, wäre man versucht, ihn herzlich schlecht zu nennen.“ (800.)

Aus dem Badischen. Im Laufe dieses Frühjahrs fand der theilweise oder völlige Uebertritt dreier kathol. Familien in Freiburg zur evangelischen Kirche Statt. In einem Falle war es die kathol. Frau eines evangel. Mannes, im andern der kathol. Mann einer evangel. Frau nebst sämtlichen zum Theil erwachsenen Kindern, im dritten Falle der Mann einer ungemischten kathol. Ehe, der übrigens diesen Schritt im vollkommenen Einverständnis mit seiner Frau gethan hat. Jedoch geschah nur einer dieser Uebertritte in Freiburg selbst, die andern begaben sich zu diesem Zwecke, um allen Weitläufigkeiten vorzubeugen, in das Elsaß, und kehrten mit amtlicher Beglaubigung ihres geschenehen Uebertrittes nach Freiburg zurück. (D. 3.)

Riechen (Amts Sinsheim), 19. Juni. Seit gestern Abend haben die durch Fleiß und Thätigkeit bekannten hiesigen Landwirthe große Verluste zu beklagen. Als nämlich gestern bald nach Mittag bei 24 Grad Wärme mehrere Gefahr drohende Gewitter glücklich an uns vorüber gezogen, stieg nach 6 Uhr Abends am südwestlichen Horizonte noch eines auf, das sich um 7 Uhr unter heftigem Sturme, mit Hagel begleitet, über unsere Sommerfrüchte entlud. Gerste, Kirschen, Weizen, Hafer, Mohn und Ackerbohnen sind gänzlich zerschlagen. Der Hafer hat, da er noch nicht in Aehren ist, weniger gelitten; die Kartoffeln wurden ebenfalls stark mitgenommen, können sich aber, wie man hofft, wieder einigermaßen erholen. Das in Strömen herunterstürzende Wasser riß den Bau vieler Acker und Krautgärten sammt Pflanzungen mit sich fort, und ein Theil der letzteren steht Fuß tief unter Wasser und gleicht einem See. Unser ganzes Wiesenthal steht unter Wasser, weshalb auch die Hoffnung, ein gesundes und nahrhaftes Futter für unser Vieh zu bekommen, vereitelt ist. Wenn das Wasser noch 2 Stunden so fort steigt, wie es in den letzten 4 Stunden der Fall war, so bekommen wir eine größere Wasserfluth, als im Monat März d. J.

Gerbach, 16. Juni. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr zog ein schweres Gewitter über die Dörfer Dielbach, Schollbrunn, Gerach und Binau, und entlud sich solcher Ströme Regens, daß viele Acker, Wiesen u. Weinberge, besonders die an dem Abhange gegen den Neckar liegenden, gänzlich verwüstet wurden. Der dadurch angerichtete Schaden ist sehr bedeutend und wenigstens für dieses Jahr die betroffenen Liegenschaften keines Ertrags mehr fähig.

Rheinhausen, 24. Juni. Bei dem am verflossenen Sonntag Nachmittag hier stattgehabten Gewitter hat sich eine merkwürdige Begebenheit zugetragen. Der Blitz schlug in das im Hafen liegende Kohlenschiff des Schiffers Michael Flinkenberger von der Ruhr, das Eisenbahnschwellen in Ladung nahm. Der Blitzstrahl traf den großen Mast des Schiffes, der stark beschädigt wurde, zersplitterte denselben bis auf die große Stang, welche von Eisen und auf dem Mittelpunkt des Kajütendecks befestigt ist. Von der Stang fuhr der Blitz in die Kajüte hinein, zwischen sechs Mann durch, die auf zwei Bänken einander gegenüber saßen, in die Oefentüre, die gerade offen stand, durch den Ofen und das Kamin hinaus. Der Eisenbahnhilfsfaktor bei Hrn. Wismann hatte sich zufällig in das Schiff geflüchtet. Ihm begegnete das Unglück, daß, wie der Blitz zur Thüre hineinfuhr, an seinem rechten Bein der Fuß verdröhrt wurde; sonst ist außer diesem Niemand beschädigt worden.

Bulach, 19. Juni. Das Branntweintrinken hat gestern hier wieder ein Leben gekostet. Ignaz Böhner hatte sich Mittags im Wirthshause zur Krone in diesem ungeliebten Getränke so sehr überlassen, daß ihn beim Weggehen seine Füße nicht mehr trugen und er deshalb von in der Nähe arbeitenden Maurern in einem Stalle untergebracht wurde. Als im Laufe des Nachmittags nach ihm gesehen wurde, war er bereits eine Leiche.

Brandfälle. * Am 16. d. M., Morgens zwischen 2 und 3 Uhr, brach in der Scheuer des Kronenwirths u. Gemeinderaths Knapps in Hanau (N. Rheinbischöfshaus) Feuer aus, welches jedoch sogleich erlosch u. gelöscht wurde. Das Feuer soll angelegt worden seyn. — Am 18. d. M., Morgens nach 4 Uhr, brannte das Haus des Mathäus Dieterle in Rippoldsau gänzlich nieder. — Am 19. d. M., Morgens nach 3 Uhr, brannte die Scheuer des P. Schöple in Werwangen (N. Zestetten) ab. Das anstößende Wohnhaus des Genannten, wie die Nachbarhäuser konnten nur vermöge außerordentlicher Anstrengungen der Löschen den gerettet werden. Es ist Verdacht der Brandstiftung vorhanden. — Am 22. d. M., früh 4 Uhr, brach in der gemeinschaftlichen Behausung des Schreinermeisters Autenrieth und Friedr. Blocher in Lahr Feuer aus, welchem jedoch durch zeitige Hülfe Einhalt gethan wurde, so daß nur der Dachstuhl und einige Geräthschaften verbrannten.

Neueste Nachrichten.

Frankreich. 25 Paris, 25. Juni. (Korresp.) In der Pairskammer wurde gestern das Gesetz über die Nordbahn mit 98 gegen 5 Stimmen angenommen. — In der Abgeordnetenversammlung wurde die Diskussion über das Budget des öffentlichen Unterrichts fortgesetzt. Hr. Ledru-Rollin rief durch die rückfichtlose Art und Weise, mit der er die Vertheilung der Studienstipendien als Wahlbesetzungsmittel enthüllte, einen lebhaften Sturm in der Kammer her-

vor. Die übrige Diskussion brachte nichts von Interesse. — Auch der Erzbischof von Chalons hat nun, nach dem Beispiele des Erzbischofs von Toulouse, ein Manifest zu Gunsten der Jesuiten in einer Adresse an den König erlassen. „Die Sache der Jesuiten,“ sagt er darin, „ist die Sache der ganzen Kirche, folglich auch die unsere, und jedes Wort, das gegen sie ausgesprochen wird, ist ein Kriegsgeschrei gegen uns. Unsere Feinde sind aber auch die der Könige, die Alles zerstören wollen und die diesen ihren Zweck auch gar nicht verheimlichen.“ — Dem Beispiele der pariser Zimmergesellen folgend, haben nun auch die Zimmerleute an der atmosphärischen Eisenbahn ihre Arbeiten mit der Forderung einer Lohnerhöhung eingestellt; die Arbeiter stellten hierauf ein gleiches Begehren und verließen ebenfalls ihre Arbeit. Die Regierung läßt heute im „Moniteur“ erklären, daß man den Zimmergesellen, die Paris verlassen wollten, ihre Pässe nicht verweigert habe; die Blätter beharren dagegen auf der entgegengegesetzten Behauptung.

Spanien. 25 Paris, 25. Juni. (Korresp.) Man hat heute madrider Nachrichten vom 18., die nicht ohne Wichtigkeit sind. In Madrid herrschte unter den Regierenden die größte Verwirrung, man fastete jeden Tag einen andern Entschluß und die Minister, die über die eigentlichen Pläne und Absichten Marien Christines noch immer nicht im Klaren sind, tappen in Dunkel und Ungewißheit hin und her. Die Königin sollte, Nachrichten aus Barcelona zufolge, am 8. Juli in Madrid eintreffen; sie selbst hatte diesen Entschluß gefaßt und den Besuch aller andern Provinzen aufgegeben. Ueberall waren Gerüchte von dem bevorstehenden Ausbruch von Unruhen verbreitet und man bezeichnete den 24. d. (Johann) als den Tag, an dem eine carlistische Verschwörung an mehreren Punkten zugleich losbrechen sollte. Karl VI. sollte in Madrid als König ausgerufen und eine Durchsicht der Verfassung vorgenommen werden und was dergleichen Gerüchte der „Pueria del Sol“ mehr sind. — Die madrider Regierung soll über Cabrera's angebliche Verhaftung keine amtliche Bestätigung erhalten haben; man fängt daher an, die Thatsache in Zweifel zu ziehen. — Ein Kurier hatte am 18. d. nach Madrid die Nachricht von dem Beginne eines Aufstandes in Andalusien gebracht. Fünfhundert Mann des Regiments Maria-Luisa-Ferdinanda, die als Besatzung nach den kanarischen Inseln bestimmt waren, haben sich auf dem Marsche dahin in Alcala de Rio bei Sevilla empört und geweigert, ihren Marsch fortzusetzen. Der Generalkapitän von Sevilla hat nun in schriftlicher Befragung bei der Regierung um Verhaltungsbefehle gebeten, da er die Stadt nicht von seinen Truppen zu entblößen und andererseits auch nicht mit den Aufwühlern in Berührung zu bringen wagt, da diese sonst leicht Ueberläufer und Anhänger unter ihnen finden könnten. Die Aufwührer haben sich an den Ufern des Guadalquivir verschanzt und sind entschlossen, sich auf das Meer zu vertheidigen. Dieser Aufstandsversuch hat bis jetzt zwar noch keine politische Färbung, allein man weiß, wie schnell in Spanien die Politik sich in Alles mengt, und wie aus einfachen Kaufereien zwischen Schmugglern und Zollwächtern ganze Aufstände und Pronunciamentos entstanden sind. — Mehrere der in den spanischen Provinzen befehligenden Generale, lauter Geschöpfe Christines, sollen in Adressen an das Ministerium erklärt haben, sie und ihre Truppen würden die Vermählung Isabella's mit dem Grafen von Trapani nicht dulden.

Amerika. 25 Paris, 25. Juni. (Korresp.) Wir haben heute neuer Nachrichten bis Ende Mai. Die „West Texas“, sich an die Union anzuschließen, wird wieder in Zweifel gestellt; vielmehr soll der texanische Prääsident lebhaft mit Mexiko unterhandeln, daß dieses die Unabhängigkeit von Texas anerkenne, welches dagegen auf die Einverleibung verzichten würde. Die Regierung von Mexiko macht große Anstalten und hat ein Anlehen von 3 Mill. Doll. abzuschließen versucht. Der Prozeß gegen Santana ist niedergefallen worden. Man hat ihm und dem General Canallizo die Wahl gelassen zwischen einer freiwilligen zehnjährigen Verbannung oder der Fortsetzung des Prozeßes. Er hatte hierzu 8 Tage Bedenkzeit bekommen, doch dürfte seine Wahl nicht zweifelhaft seyn. Die große Frage ist nur, was mit seinem ungeheuern Vermögen geschieht; von der Größe des Reichtums, das er mitnehmen kann, hängen seine künftigen Chancen ab.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M a d l o t.

Table with 4 columns: Date (Juni 24, 25), Time (Abends 9U., Morg. 7U., Mittags 2U.), and values for temperature, humidity, wind, and other weather-related metrics.

[B 971.3] Karlsruhe. (Museum.) Die verehrlichen Mitglieder des Museums werden in Kenntniß gesetzt, daß durch Beschluß der Kommission vom 17. d. M. der Sturz der Bibliothek und die Fertigung eines neuen Katalogs vorgenommen wird. Wegen dieser Geschäfte werden vom 1. Juli an keine Bücher mehr abgegeben, und die ausgegebenen müssen längstens bis zum 4. desselben Monats zurückgegeben werden, die bis dahin nicht eingekommenen werden durch den Diener gegen die gewöhnliche Gebühr abgeholt werden.

Die Wiedereröffnung der Bibliothek wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Die Museumskommission.

[B 993.3] Nr. 16 841. Stockach. (Erledigte Aktuarstellen.) Die Aktuarstellen bei den beiden Justizbezirken dahier sind erledigt, und sollen in Bälde besetzt werden. Gehalt 350 fl.

Stockach, den 24. Juni 1845. Großh. bad. Bezirksamt. Nieder.

[C.4.3] Emmendingen.

Gasthof-Verpachtung. Der hiesige, große, sehr frequente Gasthof zum Adler am Marktplatz und nahe beim Eisenbahnstationenplatz ge-



legen, wird mit Mobilien bis Oetern 1846 auf längere Zeit in Pacht gegeben. Nachlässige wollen sich an den Eigentümer W. Reinbold in Emmendingen wenden.

[C.2.2] Karlsruhe. (Spezereihandlung zu verkaufen.) In einer Amststadt im Unterhainkreise ist eine zweyte Spezereihandlung unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Wo, sagt auf frankirte Anfragen das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[C.7.3] Karlsruhe.

Leihhaus - Pfänder - Versteigerung.

In dem Gasthaus zum König von Preußen werden ver-

- Montag, den 30. Juni 1845, Nachmittags 2 Uhr: Manns- und Frauenkleider und eine Partie wohlfeiler Halsstücher.
Dienstag, den 1. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr: Leibs, Tisch- und Bettweibzeug.
Mittwoch, den 2. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr: Goldene und silberne Taschenuhren mit und ohne Repetirwerk, silberne Sp. und Kaffeelöffel ic., goldene Ketten, Ohren- und Fingerringe, Wappmedaillen ic.
Donnerstag, den 3. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr: Ohrs- und Unterbeiter, Pfusben, Rißen, Garn, Sinnenstich, Bügelstelen, Regenschirme ic.
Freitag, den 4. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr: Leinwand, Tuch, Rattan, Baumwollezeug und andere Ellenwaaren.
Karlsruhe, den 26. Juni 1845. Leihhaus - Verwaltung.

Staatspapiere.

Wien. 21. Juni. 5prozent. Metalliques 114 1/2, 4prozent. 102 1/2, 3prozent. 78; 1834er Loose 157 1/2, 1839er Loose 128 1/2, Bankaktien 1648, Nordbahn 195 1/2, Gloggnitz 148, Venedig-Mailand 126, Livorno 119 1/2, Pesth 107 1/2, Pistoja —, Debenburg —, Pesther Brücke —, Gherbazy —.
Paris, 25. Juni. 3proz. konsol. 84.50, 1844 3proz. 84.50, 5proz. konsol. 122.50, Bankaktien 3290. —
St. Germaineisenbahnaktien 1090. 10. Verfallener Eisenbahnaktien rechtes Ufer 550. 10. linkes Ufer 305. 10. Orleanser Eisenbahnakt. 1205. 10. Rouen 1037. 10. Straßb.-d.-Gifensbahnakt. 262. 10. Blg. Anleihe (1840) 102 1/2, (1842) —, Rdm. do. 104 1/2, Span. Alt. —, Bas. 7 1/2, Neap. 103. 80.

Table with 4 columns: Location (Frankfurt, 26. Juni.), Title (Prz., Bayer., Geld), and values for various financial instruments like Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, etc.

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. M a d l o t, Baldstraße Nr. 10.